

Wie es ist, von der israelischen Armee als menschliches Schutzschild benutzt zu werden

Israelische Soldaten trieben Ahmad Safi und seine männlichen Familienmitglieder in Khan Younis zusammen und zwangen sie, 12 Stunden lang auf einer Sanddüne zu stehen, während die Soldaten in einem Feuergefecht mit palästinensischen Widerstandskämpfern hinter ihnen in Deckung gingen. Dies ist ihre Geschichte.

Qasem Waleed, mondoweiss.net, 07.05.24

Umgeben von Dutzenden von Soldaten, Panzern, gepanzerten Fahrzeugen, surrenden Drohnen und Armeehunden schaute Ahmad Safi auf ein riesiges Loch im Boden. „Von all den Todesszenarien, die ich mir seit Beginn des Krieges ausgemalt habe, hätte ich nie gedacht, dass ich einmal mein eigenes Grab sehen würde“, sagte der 26-jährige Bewohner von Khan Younis gegenüber *Mondoweiss*.

Die Soldaten zwangen sie, mitten auf der Straße zu knien, während sie hinter Ahmad und seinen männlichen Verwandten in Deckung gingen.

Ahmad und seine männlichen Verwandten waren von der israelischen Armee festgenommen und gezwungen worden, sich vor einem Militärstützpunkt des Widerstands aufzustellen, während die israelischen Soldaten hinter ihnen in Deckung gingen. Sie gerieten mitten in ein Feuergefecht zwischen den Soldaten und dem Widerstand.

In der Nacht zum 22. Januar griff die israelische Armee plötzlich den Westen von Khan Younis an, wo sich fünf Unterkünfte für Vertriebene befanden. Mitten in der Nacht rückten die israelischen Truppen auf die Tiba-Gebäude vor, in denen Ahmad und seine Familie inmitten der von Israel ausgewiesenen „Sicherheitszone“ Zuflucht gefunden hatten. Diese Gebäude waren umgeben von der al-Aqsa-Universität, dem al-Khair-Krankenhaus, dem Industriekolleg, dem Zentrum des Palästinensischen Roten Halbmonds und dem Küstengebiet von al-Mawasi, in dem Zehntausende vertriebener Palästinenser:innen leben.

Am frühen Abend bemerkte Ahmad, dass israelische Quadcopter-Drohnen den Himmel vollständig besetzt hatten. Aufgrund seiner Erfahrung mit der israelischen Kriegstaktik wusste er, was dies bedeutete: Die Armee bevorzugt es, große Operationen im Schutz der Nacht durchzuführen.

Ahmad hörte in dieser Nacht ununterbrochen Schüsse in der Ferne, aber sie waren relativ weit weg, also schaute er weiter eine Animationsshow, um sich abzulenken. Augenblicke später wurden die Schüsse lauter und kamen näher, und plötzlich hörte er Schreie aus dem gegenüberliegenden Zimmer. Sein Cousin war von einer Kugel getroffen worden. Als die Schüsse noch lauter wurden, warf sich Ahmad unter sein Bett, während der Rest seiner Familie in sein Zimmer eilte und seinen verletzten Cousin hereintrug.

In diesem Moment stürmten die israelischen Soldaten die Wohnung und platzten im grellen Licht ihrer Stablampen in den Raum. „Es war das erste Mal, dass ich einen israelischen Soldaten in echt gesehen habe“, sagte Ahmad gegenüber *Mondoweiss*.

Die Armee trennte die Frauen von den Männern und zwang die Frauen, in den Süden nach Rafah zu fliehen. Die Männer wurden mit Kabelbindern gefesselt und blieben in der Obhut der Armee. Ein israelischer Kommandant befahl Ahmad und den Männern seiner Familie, in einer Reihe die Treppe hinunterzugehen. Dann befahl er ihnen, sich an die südliche Wand ihrer Wohnung zu knien, die gegenüber einer Militärbasis des Widerstands liegt. Ahmads Körper schlotterte unkontrolliert. Seine Lippen zitterten und er atmete schwer.

„Ich habe versucht, mich zusammenzureißen“, erzählte Ahmad. „Aber als ich hörte, wie meine Mutter sich von uns verabschiedete, als sie von den israelischen Soldaten nach draußen gezerrt wurde, konnte ich meine Tränen nicht zurückhalten.“

Wenige Augenblicke später brachten die Soldaten einen nach dem anderen in einen anderen Raum. Es war das erste Mal in der mehr als 18-stündigen Geiselhaft, dass sie verhört wurden. Die Soldaten begannen, sie zu treten und zu beleidigen, während sie Informationen verlangten.

Am nächsten Morgen, dem 23. Januar, befahlen die israelischen Soldaten Ahmad, seinem Vater, seinem Bruder und dem Rest seiner Cousins, sich ins Freie zu begeben und wiesen sie an, sich waagrecht vor den gepanzerten Militärfahrzeugen zu bewegen. „Als sie uns befahlen, anzuhalten und stillzustehen, fand ich mich einige Meter von der Militärbasis des Widerstands entfernt wieder“, sagte Ahmad. „Das war der Moment, in dem mir klar wurde, dass wir als menschliche Schutzschilde benutzt wurden.“

Die Soldaten zwangen sie, mitten auf der Straße zu knien, während sie hinter Ahmad und seinen männlichen Verwandten in Deckung gingen. Sie wurden gezwungen, in der Winterkälte dünne Kleidung zu tragen, und ihre Hände waren mit Kabelbindern so fest zusammengebunden, dass sie ihre Finger nicht mehr spüren konnten. Immer wieder feuerten die Soldaten Kugeln in die Nähe ihrer Füße, um sie in Angst und Schrecken zu versetzen, vielleicht um sie gefügig zu machen, Befehle zu befolgen.

„Jedes Mal, wenn sie auf uns geschossen haben, habe ich mir sofort in den Rücken geiekt, um zu sehen, ob ich noch lebe“, sagte Ahmad und erinnerte sich an das Kichern der Soldaten über die Angst, die er und seine Familie hatten. Ein anderes Mal bewegte sich ein Panzer schnell auf sie zu und fuhr dann zurück, weniger als einen Meter von ihnen entfernt. Ahmad erkannte, dass die Soldaten mit ihnen spielten.

Einmal packten die Soldaten Ahmads Bruder Saeed und folterten ihn, wobei sie ihm den Kiefer brachen. Sie traten ihm in die Genitalien, als würden sie „einen Fußball treten“, so Saeed. Sie schlugen ihn so heftig, dass er irgendwann ohnmächtig wurde.

„Sie verdächtigten ihn, ein Widerstandskämpfer zu sein, weil er so aussah. Für israelische Soldaten ist jeder Mann mit einem Bart, der das Zeichen des *Sujoud* auf der Stirn hat, ein Hamas-Mitglied“, erklärte Ahmad (viele gläubige Muslime, die beim Niederknien während des Gebets ihre Stirn auf dem Boden aufsetzen, entwickeln durch die wiederholte Reibung mit dem Gebetsteppich Male auf ihrer Stirn).

Wenige Augenblicke später kam es zu einem heftigen Schusswechsel, während Ahmad und seine Familie ohne Schutz zwischen den israelischen Soldaten und den Widerstandskämpfern standen. Sie streckten sich auf dem Boden aus, in dem hilflosen Versuch, Schutz zu finden. „Wir schrien immer wieder auf Arabisch: ‚Hört auf zu schießen‘, und ein paar Augenblicke später hörten die Schüsse auf“, sagte Ammar, ein weiterer Cousin von Ahmad, gegenüber *Mondoweiss*.

Sie wurden gezwungen, mehr als 12 Stunden lang dort zu bleiben und wurden von den israelischen Soldaten als unfreiwillige menschliche Schutzschilde eingesetzt. Am Ende waren sie dehydriert und konnten sich kaum noch auf den Beinen halten.

Am Mittag beschloss Ahmad in einem Moment laxer Überwachung, das Mittagsgebet mit den Augen zu verrichten, eine Methode, die im Islam erlaubt ist, wenn eine Person gelähmt ist oder im Sterben liegt. In Ahmads Situation, dachte er, trafen beide Fälle zu.

Kurz vor Sonnenuntergang brach das Feuergefecht erneut aus. Drei israelische Soldaten stürmten auf Ahmad und die übrigen Männer zu und zogen sie zu einer großen Sanddüne, auf die sie sich stellen mussten, so dass sie sichtbar waren und in die Schusslinie gerieten. Als sie auf der Düne standen, blickten sie hinunter und sahen auf der anderen Seite der Düne einen großen Graben im Sand zu ihren Füßen. Die Soldaten zwangen sie, auf der Düne zu stehen, wo sie der Schusslinie ausgesetzt waren und der Graben unter ihnen drohte.

„Mein Cousin Ammar sagte uns, wir sollten uns gegenseitig an den Fingern fassen und die Füße kreuzen, damit, wenn eine Kugel einen von uns treffen würde, er nicht in das Massengrab fallen würde“, so Ahmad gegenüber *Mondoweiss*.

Die Bilder von lebendig begrabenen Zivilisten gingen ihnen durch den Kopf, genau so, wie sie gehört hatten, wie es im November 2023 im indonesischen Krankenhaus geschehen war. Das war auch lange bevor im April diesen Jahres die Nachricht kam von Massakern und Massengräbern im al-Shifa-Krankenhaus und im Nasser-Krankenhaus, wo Hunderte von Leichen gefunden wurden.

Nach dem Feuergefecht zwangen die israelischen Soldaten Ahmad und die übrigen Männer in ein Gebäude. Das Gebäude war völlig dunkel, bis auf den Raum, in den Ahmad und seine Familie getrieben wurden. Die südlichen und östlichen Wände des Raumes waren zerstört, so dass die Personen im Inneren für jeden sichtbar waren, der von der Widerstandsbasis aus das Gebäude sehen konnte.

Ab und zu kam ein Soldat und richtete einen roten Laser für ein paar Minuten auf sie und verschwand dann wieder. „Ich glaube, er wollte den Widerstandskämpfern klarmachen, dass auch wir uns in diesem Gebäude befinden, weil sie uns wieder einmal als menschliche Schutzschilde benutzen“, erklärte Ahmad.

Wenige Augenblicke später brachten die Soldaten einen nach dem anderen in einen anderen Raum. Es war das erste Mal in der mehr als 18-stündigen Geiselhaft, dass sie verhört wurden. Die Soldaten begannen, sie zu treten und zu beleidigen, während sie Informationen verlangten. Sie zwangen Ahmads Bruder Saeed, erniedrigende Dinge über sich selbst zu sagen, nur damit sie ihn auslachen konnten.

„Das Geheimdienstkommando forderte mich auf, mein Haus anhand von Live-Aufnahmen zu lokalisieren, die sie mir von einer Drohne in meiner Gegend zeigten“, sagte Ahmad gegenüber *Mondoweiss*. „Zuerst konnte ich es nicht finden, weil das ganze Gebiet plattgemacht schien. Glücklicherweise konnte ich es

lokalisieren, bevor ich den zweiten Schlag bekam.“ „Das war der Moment, in dem ich erfuhr, dass mein Haus zerstört worden war“, fügte er hinzu.

Nach etwa zwei Stunden ließen die Soldaten Ahmad und seine Familie frei und befahlen ihnen, nach Süden zu gehen, indem sie sie mitten in der Nacht einem Laserstrahl folgen ließen. Ahmad und seine Familie tasteten sich durch die Straßen und erreichten schließlich eine etwa eine Meile entfernte UN-Schule, in der eine Anzahl von Vertriebenen untergebracht war. „Als wir die Schule erreichten und drinnen die Geräusche der Leute hörten, brachen wir in Tränen aus, gemischt mit hysterischem Gelächter“, sagte Ahmad. „Wir konnten nicht glauben, dass wir diesen Albtraum überlebt hatten.“

Die Schule war verschlossen, also musste einer von ihnen über die Mauer springen und jemanden rufen, der ihnen öffnete. Die Leute dort halfen ihnen mit Wasser und etwas Brot, aber Ahmad wollte unbedingt das Zelt seines Onkels in der Nähe der Schule finden und nach seiner Mutter und seinen Schwestern suchen. Sie fanden sie schließlich mit seinem Onkel. Am nächsten Morgen floh die gesamte Familie nach Rafah und ließ alles zurück, was sie jemals in Khan Younis besessen hatte.

Qasem Waleed ist ein in Gaza lebender Physiker, der die Natur nicht nur mit Hilfe von Symbolen und Zahlen interpretiert, sondern auch mit Worten, die das Wesen und die Realität des täglichen Lebens in Palästina anschaulich beschreiben. Er arbeitet auch als Teilzeitjournalist, und seine Arbeit wurde auf mehreren Websites veröffentlicht.

Quelle: <https://mondoweiss.net/2024/05/what-its-like-to-be-used-as-a-human-shield-by-the-israeli-army>

Übersetzung für Pako: A. Riesch – palaestinakomitee-stuttgart.de